

Fred Schell: Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis. - Opladen: Leske & Budrich 1989 (= Schriftenreihe des Instituts Jugend Film Fernsehen, München, Bd. 10), 239 S., DM 28,-

"Medienpädagogik ist wieder einmal en vogue" (S. 9) - angesichts der umfassenden Mediatisierung der modernen Gesellschaft, in der sich durch die Einführung der sogenannten 'Neuen Medien' Kommunikation und Information grundlegend verändern, wird von Eltern, Lehrern und Politikern die Erwartung formuliert, durch medienpädagogische Maßnahmen den negativen Folgen dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Besonders für Kinder und Jugendliche gelte es, den befürchteten Sozialisationsdefiziten (Wirklichkeit aus zweiter Hand, Sprachentwicklung/Bildkultur, Rollenklischees u.a.) und den schlimmsten Gefahren (Gewaltdarstellungen, Angstsituationen, passiver Konsum) zu begegnen. Dies soll durch Jugendschutzmaßnahmen und "eine verstärkte Medien-erziehung zum kritischen, distanzierten Gebrauch der Medien" (S. 13) erfolgen.

Fred Schell vertritt in seinem Buch ein anderes Verständnis von Medienpädagogik: Nicht mehr der bewahrpädagogische Kurs und nicht nicht nur das Reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen, sondern "ein aktives Eingreifen in gesellschaftliche Prozesse" (S. 15) bestimmen die Ziele und Methoden medienpädagogischer Maßnahmen. In einer kurzen Diskussion darauf bezogener theoretischer Positionen macht er schließlich die gesellschaftskritische Medienpädagogik zur Grundlage eines Konzepts der aktiven Medienarbeit, die als zentrale Bestimmung die Emanzipation der Individuen, ihre Stellung als gesellschaftliche Subjekte, den gesamtgesellschaftlichen Kontext der Massenmedien und die reflexive Auseinandersetzung mit Gegenständen der sozialen Realität berücksichtigt. Über zentrale Begriffe wie 'authentische Erfahrung' und 'kommunikative Kompetenz' geht es in seinem Ansatz um Prozesse zunehmender Selbstbestimmung des Einzelnen, durch die das Individuum Medien in den Dienst seiner Interessen stellen und handelnd in den gesellschaftlichen Prozeß eingreifen kann.

Schell will dazu beitragen, der aktiven Medienarbeit einen größeren Stellenwert in der pädagogischen Praxis zu geben. Da es gerade hier an einer hinreichenden theoretischen Fundierung mangelt, legt er ein besonderes Gewicht seines Buches auf die Grundlegungen und die Konzeption aktiver Medienarbeit in der Jugendarbeit. In dem sorgfältig erarbeiteten und ausführlich dargestellten zweiten Kapitel stellt er mit lerntheoretischen Überlegungen, pädagogischen Leitzielen, Medientheorien und Befunden zur Lebenswelt Jugendlicher (neue Problemlagen, Massenmedien, Jugendarbeit) ein informatives Kompendium der Grundlagen praktischer Medienarbeit zusammen. Angesichts einer (Medien-)Welt, deren nichtintentionale Sozialisationseinwirkungen immer komplexer und bedeutender werden, überrascht allerdings das Festhalten an Begriffen wie 'Mündigkeit' und 'Emanzipation' und der ungebrochene Glaube an die Erziehbarkeit des Menschen. Im Sinne einer vom Autor angesprochenen, exakten Definition dieser grundlegenden pädagogischen Begriffe (vgl. S. 58) bedarf es m.E. auch Formulierungen, die auf die Einflüsse technologischer und soziokultureller

Veränderungen Bezug nehmen, und es bedarf in diesem Zusammenhang einer kritischen Einschätzung der Möglichkeiten von pädagogischen Einwirkungen.

Die vom Autor angestrebte Verknüpfung von Theorie und Medienpraxis gelingt nur ansatzweise. Es ist schade, daß erst auf den letzten 35 Seiten auf die praktische Umsetzung des Konzepts eingegangen wird. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Feldern der Jugendarbeit wird sehr anschaulich nachgewiesen, welche positiven Ergebnisse die aktive Videoarbeit haben kann: als Mittel der Reflexion, "als Mittel der Exploration, als Mittel der Artikulation und Herstellung von Gegenöffentlichkeit und als Mittel der Analyse und Kritik der Massenmedien Film und Fernsehen" (S. 195). Durch den geringen Anteil der Medienpraxis (Titel und Untertitel lassen eigentlich anderes erwarten) wird dem vielseitigen Diskussionsfeld der Möglichkeiten, aber auch der Probleme der Videoarbeit zu wenig Platz eingeräumt (Chancen für Gegenöffentlichkeit / Interessenskonflikte zwischen Pädagogen und Jugendlichen / Standards der Massenmedien oder eigene Videofilmsprache). Dies ist besonders bedauerlich, da aus der genauen Beschreibung und der qualifizierten pädagogischen Bewertung der Beispiele die fundierten Erfahrungen des Autors ersichtlich werden.

Was den Genuß an der Auseinandersetzung mit dem Thema allerdings vor allem getrübt hat: der Sprachstil des Buches. Was für eine Dissertation noch angehen mag (eine Unmenge von Zitaten; die Überfülle pädagogischer Positionen) erschwert das flüssige und eingängige Lesen des Textes doch erheblich. Zudem wäre in den weit ausschweifenden pädagogischen Grundlegungen eine Beschränkung auf das Wesentliche der erklärten Absicht näher gekommen: Praktiker/innen in Jugendzentren und Jugendverbänden Anregungen zu vermitteln. Trotzdem ist das Buch durch seine theoretische Fundierung, durch seine handlungsorientierte medienpädagogische Position und durch die praktischen Beispiele sehr gut dazu geeignet, die weitere konzeptionelle Diskussion und die Reflexion der alltäglichen Praxis aktiver Medienarbeit mit Jugendlichen voranzubringen.

Bernhard Thür